

«Für eine
flächendeckende
palliative Versorgung»



Jahresbericht 2016

Wir haben als Sektion ZH und SH unsere Schwerpunkte und Aktivitäten 2016 auf Information und Vernetzung von Fachpersonen, Sensibilisierung der Öffentlichkeit, die Gründung eines Verbandes der spezialisierten Palliative-Care-Teams (SPaC) und die Konkretisierung des Projektes ACP-NOPA ausgerichtet. Die Regionalgruppe Schaffhausen hat sich zu einem Verein palliative-schaffhausen gewandelt. Zudem haben wir drei Delegierte in das neu formierte oberste Organ von palliative ch gewählt.

Dies sind die wichtigsten Fortschritte und Aktivitäten:

Die Regionalgruppe Schaffhausen formiert sich zu einem eigenen Verein palliative-schaffhausen.ch

Der neue Verein wurde am 10. Mai 2016 im Beisein von 38 Gründungsmitgliedern und Gästen feierlich gegründet und ist fulminant gewachsen auf aktuell 56 Mitglieder aus allen Berufen des Gesundheitswesens. Das Interesse an Palliative Care in der Schaffhauser Bevölkerung ist ausserordentlich gross, was sich an den hohen Besucherzahlen und auch am grossen Medieninteresse an den Anlässen (Palliative Cafés und Welt-Palliative-Care-Tag) zeigt. Die eigene Homepage www.palliative-schaffhausen.ch steht Ende 2016 kurz vor der Fertigstellung.

Stand Palliativkonzept für den Kanton Schaffhausen: Ingrid Hosch (Co-Projektleitung, Gesundheitsamt SH) und Katja Fischer (Co-Projektleitung und Präsidentin palliative-schaffhausen.ch) präsentierten das erarbeitete Konzept mehrfach vor Fachpublikum, das Echo ist sehr positiv, die Feedbacks aus der breiten Vernehmlassung sind in das Konzept eingearbeitet worden. Aktuell entscheidet das Gesundheitsamt, ob es öffentliche Ausschreibungen zu den Leistungsaufträgen für die neuen Dienstleistungen der spezialisierten Palliative Care geben wird, dabei geht es um den Auftrag zu einem mobilen Palliative Care Dienst und vier bis fünf Hospizbetten im Langzeitbereich. Die nächsten Schritte sind ein bereits gestellter Antrag an den Regierungsrat sowie ein Antrag an den Kantonsrat im ersten Halbjahr 2017. Zudem ist ein «Basiskurs Palliative Care für Ärzte» im Umfang von vier Tagen geplant, finanziert durch den Kanton Schaffhausen.

Informationen für Fachpersonen und Betroffene

Unsere Web-Plattform mit dem schweizweit verfügbaren Aus- und Weiterbildungsangebot sowie die Angebotsdatenbank sind zu unentbehrlichen Informationsplattformen für

Zürich, Januar 2017

Inhalt

Seite 1
Gründung des Vereins
palliative-schaffhausen.ch

Informationen für
Fachpersonen und
Betroffene

Seite 2
Symposium im Pflege-
zentrum Mattenhof vom
19. Mai 2016

Fortbildung für
Seelsorgende März bis
Mai 2016

Generalversammlung von
[palliative zh+sh](http://palliative.zh+sh) vom 4.
April 2016

Seite 3
Fachtagung vom 16. Juni
2016

Seite 4
Netzlounges 2016

Seite 5
ACP-NOPA, Umsetzung
Ausstellung «Noch mal
leben vor dem Tod» vom
8. Okt – 18. Nov 2016

Seite 6
«Reden über Sterben»,
unser neues Buch bei
Rüffer&Rub

Seite 7
Pallifon
Geschäftsstelle
Dank

«Für eine flächendeckende palliative Versorgung»

Fachpersonen und Betroffene geworden. Ebenso finden unsere regelmässig erscheinenden Newsletter und Medienschaufen eine immer grösser werdende interessierte Leserschaft.

Palliative Care Barometer

Um den Stand der Umsetzung der Nationalen Strategie Palliative Care in den einzelnen Regionen zu «messen» haben wir auf der Website pallnetz.ch/barometer die Palliative-Care-Versorgung sowohl auf akutstationärer, Langzeit- und ambulanter Ebene sowie die Begleitteams der Freiwilligendienste in den Regionen quantitativ und qualitativ dargestellt.

Palliative Care Symposium im Pflegezentrum Mattenhof: «Palliative Care bewegt»

Am 19. Mai 2016 war der Saal des Pflegezentrums Mattenhof bis zum letzten Platz besetzt. Palliative Care für alte, gebrechliche Menschen setzt eine Haltung voraus, die nach den Bedürfnissen der Betroffenen fragt. Das ist eine der Hauptaussagen, die am 2. Zürcher Fachsymposium Palliative Care zum Tragen kam. Kommunikation wird damit zur Schlüsselkompetenz auch in der Langzeit-Palliative-Care. Spezifische Fachkompetenzen sind in zweiter Linie gefragt. Und natürlich entsprechende Rahmenbedingungen. Mehr im Bericht über das Symposium auf www.pallnetz.ch.

Weiterbildungskurs «Palliative Care für Seelsorgende» im Kanton Zürich

Die Kursleitenden Lisa Palm und Daniel Burger führten zum dritten Mal eine erfolgreiche fünftägige Weiterbildung unter dem Titel «Fürchte dich nicht! Palliative Care für Seelsorgende» durch, die von März bis Mai 2016 stattfand. Eine interessierte Gruppe katholischer und reformierter Teilnehmenden vertieften ihr Basiswissen in Palliative Care, setzten sich mit existenziellen «letzten» Fragen zu sterben, Tod und Trauer auseinander und reflektierten ihre Erfahrungen mit Schwerkranken, Sterbenden und Angehörigen, sowie ihre Rolle in interdisziplinären Teams.

Generalversammlung von palliative zh+sh vom 4. April 2016

An der Generalversammlung vom 4. April 2016 in den Räumlichkeiten der Pädagogischen Hochschule Zürich wurde das langjährige Vorstandsmitglied Ilona Schmidt zur neuen Co-Präsidentin von palliative zh+sh gewählt. Sie übernimmt das Amt von Monika Obrist, die im Vorstand und der Geschäftsleitung weiterhin engagiert bleibt. Schmidt ist bereits seit sechs Jahren im Vorstand von palliative zh+sh vertreten. Seit 2013 leitet sie die spezialisierte ambulante Palliative-Care-Versorgerin Onko Plus. Davor war sie als Pflegedienstleiterin im Zürcher Lighthouse tätig. Als Co-Präsident wurde Dr. med. Andreas Weber wiedergewählt, auch er einstimmig. Weber ist seit rund 13 Jahren Vorstandsmitglied und seit elf Jahren im Präsidium. Er ist Ärztlicher Leiter des ambulanten und stationären Palliative-Care-Teams der Gesundheitsversorgung Zürcher Oberland (GZO), Konsiliararzt von Onko Plus sowie Lehrbeauftragter für Palliative Care an der Universität Zürich und an verschiedenen Hochschulen.

«Für eine flächendeckende palliative Versorgung»

Monika Obrist trat als Co-Präsidentin zurück, um das Doppelmandat Präsidium/Geschäftsleitung zu beenden. Seit Anfang 2016 arbeitet sie in einer 80-Prozent-Anstellung als Geschäftsleiterin von palliative zh+sh. Obrist bleibt derweil auch im Vorstand vertreten, ihr Knowhow bleibt der Regionalsektion trotz Rücktritt aus dem Präsidium erhalten. Andreas Weber bedankte sich im Namen aller Mitglieder herzlich bei Obrist für die unermüdlich und engagiert geleistete Arbeit im Präsidium seit 2007.

Neben der neuen Co-Präsidentin erhält der Vorstand von palliative zh+sh auch ein neues, zusätzliches Vorstandsmitglied. Isabelle Weibel vertritt ab sofort die Region Zürcher Unterland, nachdem sie an der GV einstimmig in den Vorstand gewählt wurde. Sie ist Co-Leiterin der klinischen Pflegespezialistinnen im Kompetenzzentrum Pflege und Gesundheit (KZU). Seit rund zehn Jahren arbeitet sie in der Langzeitpflege. Ihre Leidenschaft ist die Umsetzung der Palliative Care an der Basis. Isabelle Weibel vertritt schon länger die Langzeitpflege bei der Mitarbeit in nationalen Arbeitsgruppen von palliative ch. Mit Weibel zählt der Vorstand von palliative zh+sh neu elf Mitglieder.

Für die neue Delegiertenversammlung (DV) von palliative ch, die im November 2016 zum ersten Mal stattfand, wurden zudem drei Vertreterinnen der Regionalsektion Zürich und Schaffhausen gewählt. Monika Obrist und Ilona Schmidt vertreten an der DV den Kanton Zürich, Katja Fischer den Kanton Schaffhausen. Fischer ist Oberärztin am Kompetenzzentrum Palliative Care des UniversitätsSpitals Zürich (ab 2017 Leitende Ärztin Pallivita Bethanien) und wohnt in der Nähe von Schaffhausen. Als Präsidentin des neu gegründeten Vereins palliative-schaffhausen.ch war sie Mitglied einer Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung des Palliative-Care-Konzeptes für den Kanton Schaffhausen.

palliative ch soll bald auch Mitglieder ausserhalb der Fachwelt haben

Auf das kommende Jahr hin hat die Generalversammlung von palliative zh+sh eine wichtige Statutenänderung beschlossen. Neu öffnet sich palliative ch – und damit auch die Regionalsektionen – für die allgemeine Bevölkerung. Damit können auch Personen ohne professionellen Bezug zu Palliative Care ab 2017 Mitglieder werden. Fördermitglieder werden neu stimmberechtigt sein. Der Geschäftsführer von palliative ch Walter Brunner erläuterte diese Änderungen persönlich an der GV der Regionalsektion Zürich und Schaffhausen und überbrachte ein freundliches Grusswort der Dachorganisation.

Im Anschluss an die Generalsversammlung hielt Dr. med. Roland Kunz einen durchweg erhellenden Vortrag zum Thema Demenz und Palliative Care. [Pallnetz.ch berichtete darüber.](#)

Fachtagung vom 16. Juni 2016

Was tun, wenn Palliativpatienten in eine Notsituation geraten? Wie deren Unterstützung sinnvollerweise aussehen müsste, haben sich Palliative-Care-Fachpersonen aus unterschiedlichen Berufen einen Tag lang intensiv überlegt. Einen Notfallplan im Kühlschrank zu deponieren, würde nicht nur die Arbeit der Rettungssanität erleichtern. [Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf unserer Website.](#)

«Für eine flächendeckende palliative Versorgung»

Netzlounges 2016

Die Netzlounge-Foren widmeten sich dieses Jahr einem Thema, bei dem nicht nur viel Diskussions- sondern auch Handlungsbedarf besteht: 2016 ging es um Palliative Care in der Langzeitpflege. Fachleute diskutierten unter anderem Fragen wie: Was wird in der Langzeitpflege «noch» gemacht, welche Techniken werden verwendet? Wie verlaufen Verlegungen von Akutstationen ins Pflegeheim oder Hospiz? Wo werden die Gespräche geführt, in denen es um Therapie- oder Pflegeziele geht? Wie kann ein Pflorgeteam der eigenen Gesundheit Sorge tragen angesichts der vielen Todesfälle auf der Station? An jedem Anlass stellte sich eine Institution vor, griff die für sie relevanten Fragestellungen auf und stellte sie im Plenum zur Diskussion.

Den Anfang machte Andrea Ott, Co-Leitung Pflege vom Zürcher Lighthouse am 17. März 2016: «Spenden sei Dank: Individuelle Betreuung in komplexen Situationen ist im Zürcher Lighthouse dank vieler Spenden möglich»: [ausführlicher Bericht auf pallnetz.ch](#).

Die zweite Netzlounge vom 12. Mai startete mit speziellen Gästen aus dem In- und Ausland: Die Gründungsmitglieder der Fachgesellschaft Palliative Geriatrie FGPG stellten ihre neue Organisation vor. Roland Kunz erklärt, wie es zur Zusammenarbeit zwischen ihm und den beiden weiteren Gründungsmitgliedern aus Deutschland und Österreich gekommen ist. Dirk Müller, Projektleiter des Kompetenzzentrums Palliative Care im Unionshilfswerk in Berlin, Katharina Heimerl von der Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung IFF in Wien und er gründeten nach langjähriger loser Zusammenarbeit die neue Fachgesellschaft. Isabelle Weibel und Silvia Meier stellten anschliessend das Pflegezentrum «Im Bächli» vor und erzählten von ihren aktuellen Herausforderungen. Die Einrichtung des Kompetenzzentrums Zürcher Unterland KZU ist gut auf die Bedürfnisse von Palliativpatienten ausgerichtet und pflegt seit langem eine entsprechende Grundhaltung. [Bericht über die Netzlounge vom 12. Mai 2016](#).

Ein neues Kompetenzzentrum für Palliative Care entsteht in Zürich Altstetten: Das «Pallivita» zog dort in ein neues Haus – und präsentierte gleich ein frisches Konzept. An der Netzlounge vom 8. September 2016 stellten vier Vertreterinnen der Diakonie Bethanien das neue Angebot vor: Bärbel Weinstein, Leiterin Wohnen & Pflege Zürich, Andrea Czwalina, Co-Leitung Pflege Pallivita Bethanien, Katja Fischer, Co-Leitung Ärztlicher Dienst Pallivita Bethanien und Wilma Müller, Pflegeexpertin und Leiterin Qualitätsmanagement. [Zum Bericht](#).

Auch die letzte Netzlounge-Veranstaltung im Jahr 2016 sorgte für viel Gesprächsstoff. Das grösste Sorgenkind ist und bleibt die Finanzierung. Wie können Langzeit-Institutionen umfassende palliative Betreuung gewährleisten? Um diese Frage drehten sich die Gespräche. Brigitte Riederer und Elisabeth Kunz erzählten von ihren Herausforderungen im Alterswohnheim «Am Wildbach» in Wetzikon und stiessen auf ein sehr interessiertes und diskussionsfreudiges Netzlounge-Publikum. [Bericht über die Netzlounge vom 1. Dezember 2016](#).

«Für eine flächendeckende palliative Versorgung»

Projekt «ACP-NOPA – Advance Care Planning, Notfallplan und Patientenverfügung»

Schon vor zwei Jahren haben verschiedene Palliative-Care-Fachleute den Wunsch geäussert, ein einheitliches Vorgehen bzgl. «Advance Care Planning» (ACP) zu erarbeiten und die Erstellung eines Notfallplanes zu integrieren. Diesem Wunsch haben wir mit dem Start des Projektes «Advance Care Planning und Notfallplanung» entsprochen. Im Laufe des Jahres 2016 erarbeitete die interprofessionelle Arbeitsgruppe (Andreas Weber, Barbara Loupatatzis, Dorle Otto, Isabelle Karzig, Monika Obrist) den Projektplan «ACP-NOPA», entwickelte zusammen mit der IT-Agentur bestview eine Web-Applikation mit Hilfestellungen und Entscheidungsgrundlagen für die Gesprächsführung mit schwerkranken Patient_innen. Am sounding board vom 21. November gaben interessierte Fachpersonen aus allen Versorgungsbereichen ein kritisches, aber sehr positives Feedback, so dass wir im 2017 einen Pilotkurs ACP-NOPA starten werden.

Hintergrund: ACP-NOPA ist eine Neuentwicklung in Sachen Notfallplanung und Patientenverfügung für schwer und unheilbar Kranke. Die Initiant_innen stellten ihre Idee an verschiedenen Fachtagungen und in Expertengremien vor und trieben das Projekt voran. Zudem suchten sie einerseits Geldgeber für die Software-Entwicklung, andererseits Palliativstationen und ambulante Palliative Care Teams, die NOPA in einer ersten Phase testen. In einer zweiten Phase soll NOPA von Spitälern, Heimen, Arztpraxen, Spitex und Beratungsstellen angeboten werden. NOPA beinhaltet eine Webapplikation und eine Schulung für Fachleute. Die App stellt einen Gesprächsleitfaden für die ausgebildeten Beraterinnen und Berater sowie didaktische Entscheidungshilfen zur Verfügung. Sie hilft ihnen, auf die je nach Grunderkrankung relevanten Notfallsituationen zu fokussieren und schlägt Behandlungsmöglichkeiten vor. Zum Schluss des Gesprächs generiert die App einen ausdrucksbaren Notfallplan. Darauf ist nicht nur vermerkt, welche lebensverlängernden Massnahmen man unterlassen, sondern auch, welche Therapien stattdessen durchführen soll. ACP-NOPA hilft, Spitaleinweisungen kurz vor dem Tod zu vermeiden und Leiden trotzdem rasch und wirksam zu bekämpfen.

«Noch mal leben vor dem Tod» – unsere Ausstellung der Bilder von Walter Schels mit Texten von Beate Lakotta vom 8. Oktober bis 18. November 2016

www.noch-mal-leben-zuerich.ch

Die Ausstellung «Noch mal leben vor dem Tod» wurde während sechs Wochen im Oktober und November 2016 in der Limmat Hall in Zürich gezeigt. Zu sehen waren grossformatige Schwarz-Weiss-Bilder von Menschen vor und nach ihrem Tod.

Der Fotograf Walter Schels und die Journalistin Beate Lakotta haben unheilbar kranke Männer, Frauen und Kinder gebeten, sie in den letzten Tagen und Wochen ihres Lebens begleiten zu dürfen. Aufgrund dieser Begegnungen entstanden einfühlsame Porträts von Menschen, die dem Tod ins Auge sehen. Die Bilder wurden kurze Zeit vor und unmittelbar nach dem Sterben dieser Menschen aufgenommen. In Begleittexten kommen die Sterbenden noch einmal zu Wort, indem sie dem Betrachter Einblicke in ihre persönliche

«Für eine flächendeckende palliative Versorgung»

Lebensgeschichte geben.

palliative zh+sh konnte mit dieser Ausstellung anregen zur aktiven Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens, zum Nachdenken über die Bedingungen für ein erfülltes Leben, über Wünsche und Bedürfnisse am Lebensende. Verschiedene Veranstaltungen rund um die Themen Abschiedskultur sowie Sterben und Tod begleiteten die Ausstellung.

Die Ausstellung hatte am Welt-Palliative-Care-Tag vom 8. Oktober 2016 begonnen und endete am 18. November 2016. Während diesen sechs Wochen besuchten rund 4'800 Menschen die Ausstellung und 820 nahmen an Veranstaltungen des umfangreichen Rahmenprogrammes teil. «Die Ausstellung war aus unserer Sicht ein grosser Erfolg», sagt Monika Obrist, Projektleiterin der Ausstellung und Geschäftsführerin von palliative zh+sh. «Insbesondere die vielen persönlichen Begegnungen und Gespräche über dieses wichtige Thema waren unglaublich wertvoll.» Darüber hinaus sei das Ausstellungs-Café mit Blick auf die Limmat als Begegnungsort intensiv genutzt worden. Aber auch die Herausgabe des Buches «Reden über Sterben», das zur Ausstellung hin produziert worden war und das auch im Buchhandel sehr gut ankommt, ist aus der Sicht von palliative zh+sh ein Highlight dieses Projektes.

Trotz der zahlreichen Besucher_innen und dem überaus positiven Echo auf die Ausstellung, sowie der finanziellen Unterstützung durch die Zürcher Landeskirchen und die Stadt Zürich, resultierte für die Veranstalter ein Minus von 85'000 Franken, das von palliative zh+sh getragen wird. Die Arbeit der Geschäftsstelle von palliative zh+sh ist hier nur zu einem sehr kleinen Teil eingerechnet. Dazu kommt ausserdem das grosse Engagement von zahllosen freiwilligen Helferinnen und Helfern, Seelsorgenden und anderen Mitarbeitenden der beiden Kirchen. Wir sind überzeugt, dass die grosse Investition sich gelohnt hat.

[Einen ausführlichen Bericht lesen Sie auf unserer Website.](#)

[Unser neues Buch «Reden über Sterben», erschienen im Verlag Rüffer&Rub, Oktober 2016](#)

Im Buch «Reden über Sterben» erzählen Ärztinnen und Ärzte, Theologen und andere Mitarbeitende aus der Palliative Care wie sie solche Gespräche führen, wie man mit Kindern über das Sterben reden kann, welche Unterstützung gegeben ist und wie man in anderen Kulturen über das Sterben spricht.

Viele Menschen, die beruflich oder als freiwillig Begleitende anderen Menschen beim Sterben beistehen, denken darüber nach, wie sie ein hilfreiches Gespräch über das Sterben beginnen können. Gerade weil sie in ihrem Familien- und Freundeskreis, aber auch im professionellen Umfeld die Erfahrung gemacht haben, dass klärende Gespräche geholfen haben. Oder geholfen hätten.

Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, dass Menschen friedlicher sterben und Angehörige weniger traumatisiert zurückbleiben, wenn über das Sterben im Voraus gesprochen wurde, wenn Fragen geklärt, Therapieformen besprochen und Hilfe für den Fall, dass es schlechter geht, vorbereitet wurden.

«Für eine flächendeckende palliative Versorgung»



palliative zh+sh und der Sachbuchverlag rüffer & rub gaben das Buch zur Vernissage der Ausstellung «Noch mal leben vor dem Tod» am Welt-Palliative-Care-Tag vom 8. Oktober 2016 in Zürich heraus.

Mit Beiträgen von Prof. Dr. Simon Peng-Keller, PD Dr. Eva Bergsträsser, Claudia Graf-Grossmann, Anne Rüffer und Elena Ibello.

Pallifon

Seit August 2014 steht Palliativpatienten und -patientinnen, ihren Angehörigen und Betreuungspersonen die schweizweit erste Notfallnummer 0844 148 148 offen. Das Pallifon will die Selbstbestimmung und Lebensqualität von Palliativpatienten erhöhen, indem die möglichst lange Betreuung zu Hause im gewohnten Umfeld ermöglicht wird. Die Foundation Zürich Park Side ist die Urheberin des Pallifons. Der Stiftungsrat hat das Projekt eng begleitet und unterstützend bei der Umsetzung mitgewirkt. Das Pilotprojekt startete in den Regionen Zimmerberg, Knonauer-Amt, Höfe, March, Rigi-Mythen und Einsiedeln, weitete das Einzugsgebiet dann aus für die Kantone Schwyz, Zug, Luzern. Das Pallifon soll schrittweise erst auf die Deutschschweiz, dann auf die Gesamtschweiz ausgeweitet werden. Noch kein ganzes Jahr war das «Pallifon» in Betrieb, wurde es bereits mit einem Preis des Gesundheitsnetzes 2025 ausgezeichnet. 2016 konnte sich das Pallifon in den Kantonen Basel, Aargau, St. Gallen und Schaffhausen präsentieren, eine schweizweite Ausdehnung steht jedoch noch in den Sternen. www.pallifon.ch

Unsere Geschäftsstelle

Für Auskünfte und Beratungen waren und sind wir jederzeit per E-Mail (info@pallnetz.ch) und zu Bürozeiten telefonisch (044 240 16 20) erreichbar. Gerne stehen wir für unsere Mitglieder, Partner, Betroffene und Angehörige zur Verfügung. Monika Obrist (Geschäftsleiterin), Elena Ibello und Sabine Arnold (Kommunikation) und Irene Stiefel (Sekretariat) teilten sich 2016 rund 200 Stellenprozente. Walter Ruf hat für uns weiterhin ehrenamtlich die Buchhaltung geführt.

Dank!

Die Mitglieder und Fördermitglieder sind ein wichtiger Pfeiler für die Arbeit von palliative zh+sh, nicht zuletzt dank ihrem grossen Fachwissen und ihrem täglichen Engagement. Daneben gilt ein grosser Dank allen Spenderinnen und Spendern, die den Verein 2016 unterstützt haben. Unsere Partner, die beiden Landeskirchen, haben uns in diesem Jahr erstmals sowohl durch einen wiederkehrenden finanziellen Beitrag als auch durch aktive Mitarbeit im Vorstand unterstützt. Die reformierte und katholische Kirche haben uns mit einem namhaften Betrag für die Realisierung der Ausstellung «Noch mal leben vor dem Tod» unterstützt. Mit dem Leistungsauftrag der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich wird ein Teil der laufenden Kosten der Geschäftsstelle gedeckt. Viele Pfarreien und Kirchgemeinden, private Spender_innen und Förder_innen haben uns auch im letzten Jahr mit kleinen und

«Für eine flächendeckende palliative Versorgung»



grossen Beträgen solidarisch unterstützt. Alle diese Beiträge zeigen uns, dass wir mit unserem Ziel, einer flächendeckenden palliativen Versorgung, auf dem richtigen Weg sind.

Ein ganz grosser Dank geht an alle Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, die sich mit hohem persönlichem Engagement für unsere Ziele einsetzen.

Ebenso danken wir unseren Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihre engagierte Mitarbeit und Ermutigung, unseren Zielen Schritt für Schritt näher zu kommen.

Palliative zh+sh

Dr. Andreas Weber
Co-Präsident

Ilona Schmidt
Co-Präsidentin

Monika Obrist
Geschäftsleiterin